

Protestantische Propaganda in Spanien im Anfange des 17. Jahrhunderts.

Von
Ed. Boehmer.

Die Papiere, auf denen diese Mitteilungen beruhen, sind von Herrn Alfred Morel Fatio im Pariser Nationalarchiv entdeckt worden (K 1471, Nr. 19, 81, 147^a, 147^b, 154; K 1474, Nr. 62, 63, 67) und abschriftlich mir zum Geschenk gemacht, wofür ich auch hier meinen besten Dank sage. Sie sind außer dem unten abgedruckten französischen Bericht alle in spanischer Sprache abgefaßt.

Am 16. Januar 1616 schreibt der Herzog von Monteleon, spanischer Gesandter am Pariser Hofe, aus Poitiers an seinen Herrn, der Jesuit Cotton, Beichtvater des französischen Königs¹, habe ihm mündlich und schriftlich mitgeteilt, was auf beiliegendem Blatte spanisch zusammengefaßt sei. Nämlich ein Herr von Rang, nicht katholisch, der sein Interesse und seine Behaglichkeit mehr schätzt als die Religion, die er bekennt, und der dreißig Jahre im Dienst der Herzogin von Bar² gestanden und in ihrem Auftrag Reisen gemacht hat nach England, Flandern, Deutschland, Genf, der Schweiz

1) Louis XIII. Cotton war schon Beichtvater des Vorgängers, Henri IV.

2) Catherine de Bourbon, Princesse de Navarre, geboren 1558, Tochter von Antoine, König von Navarra und Jeanne d'Albret, also Schwester von Henri IV. Verheiratet 1599 mit Henri de Lorraine, Duc de Bar. Starb in Nancy 13. Februar 1604.

und verstohlenerweise nach Spanien, hat eine ins Spanische übersetzte Bibel überreicht (den Druckort hat er nicht sagen wollen), von der man mehr als fünfhundert Exemplare nebst seitens der Inquisition verbotenen Schriften Calvins, Luthers und Bezas in Spanien finden würde im Besitz von hervorragenden Leuten, deren Namen und Wohnorte er angeben wolle, wenn man ihm hunderttausend Thaler (escudos) zahle von den zwei Millionen, die durch Konfiskationen herauskommen würden, und falls sich mehr oder weniger ergeben sollte, den zwanzigsten Teil. Er habe diese Angelegenheit, wie der Sekretär Antonio de Aroztegui sich erinnern werde, schon mit D. Juan de Idiaquez (Comendador mayor de Leon) verhandelt durch den Baron de Rona, nach dessen Tod die Sache ins Stocken geraten sei. Der Herzog übersendet aufser dieser Mitteilung die erwähnte Bibel, die der Pater durch Vergleichung mit häretischen Übersetzungen als häretisch erkannt habe, und ein ihm ebenfalls von Cotton zugestelltes gedrucktes Verzeichnis italienischer und spanischer Ketzler, dessen sich die Protestanten bedienen, um ihre Ketzerei zu empfehlen.

Der König läßt am 22. März antworten, Aroztegui erinnere sich nicht an eine solche Sache; man solle von dem Angeber Näheres zu erfahren suchen.

Durch Cotton schickte dieser dem Herzog die Erklärung, er wolle dreierlei thun: Die Häuser nennen, wo sich verbotene Bücher befinden, die Art des Verkehrs mit den Häretikern in Frankreich aufdecken, und, obgleich Hugenot, die Sache geheim halten. Er fügt hinzu, man könne unter dem Vorwand, daß es sich um falsche Münzen handle, zunächst bei den weniger Hochstehenden nachsuchen und, wenn sich dabei Ketzisches finde, was sicherlich der Fall sein werde, dann die andern in Untersuchung ziehen. Dieses Aktenstück sendet Monteleon am 24. Juni aus Paris nach Madrid ¹.

Folgender Brief ohne Adresse scheint an einen spanischen Minister gerichtet und von diesem an den Gesandten in

1) Bei diesem Brief Monteleons bemerkt meine Abschrift: Original. Signature autographe.

Frankreich übermittelt zu sein¹: „Aus Frankreich wird berichtet, daß die Häretiker die Bibel Alten und Neuen Testaments ihren ketzerischen Ansichten entsprechend haben übersetzen und in mehr als tausend Exemplaren² drucken lassen mit einer Widmung an die Brüder, die in Spanien leben³. In Montpellier hat man die von einem Apostaten ins Spanische übersetzten Werke Calvins gedruckt und besonders den Katechismus⁴, und verkauft sie in den Häfen der Provence und auf dem Wege von Italien nach Spanien, ja verschenkt sie auch, damit sie leichter unter die Leute kommen. Entweder wollen sie alle Anhänger ihrer Sekten, um sie anzufeuern, glauben machen, daß in Spanien viele heimliche Ketzer leben, oder es gibt hier wirklich solche, was Gott verhüte, oder sie versuchen durch die Verbreitung der spanischen Übersetzungen dieser wegen ihrer Irrtümer verwerflichen Schriften die Menge zu verführen, die der lateinischen Sprache unkundig und in Glaubensfragen wenig achtsam ist. Bei der Sicherheit, die wir, so abseits vom Verkehr mit den Häretikern und so bewacht von der heiligen Inquisition und von den Majestäten, in Religionsangelegenheiten so lange Zeit genossen haben, war es nicht nötig, die Waffen in der Hand zu haben, aber heutzutage, wo die Thüren offen stehen und wir mit den Feinden familiär umgehen in unsern Häusern, bringen sie, auf die Propaganda ihrer Irrtümer bedacht, uns Anlaß zum Straucheln und stellen uns durch die heilige Schrift Schlingen, in die wir fallen sollen. Sie werden nicht

1) Meine Abschrift bemerkt: Original autographe.

2) mas de IV cuerpos. Die Zahl soll wohl M sein.

3) con vna dedicacion que dize, a los hermanos que viuen en españa. Von einer so adressierten Bibelwidmung wissen wir sonst nichts. Wahrscheinlich ist die der Valerabibel von 1602 vorangeschickte Exhortacion Al Christiano Lector gemeint, in deren Schluß vorkommt o Españoles carissimos und hermanos mios muy amados.

4) el catecismo manual. Von solchen Montpellierdrucken ist nichts bekannt. Über den Katechismus vgl. meine Spanish Reformers II, 43 f., auch 86 f.; die Übersetzung der Institutionen ist 1597 in London gedruckt worden von Richard Field, der 1596 auch den Katechismus gedruckt hatte. Von diesen englischen Drucken wird eine Niederlage in Montpellier gewesen sein.

müde, das Schlimmste zu betreiben, das über dies Reich kommen kann, und der Wert dessen, was man durch den Verkehr mit den Ketzern gewinnen mag, hält keinen Vergleich aus, selbst wenn nur Ein Unterthan Sr. Majestät verführt würde. Es bedarf großer Sorgfalt, damit diese Vertraulichkeit nicht die Sitten anstecke und eine licentiöse Sekte sich nicht ausbreite unter dem genussüchtigen und unbedachten Volk. Um Gottes willen, dessen Sache es gilt, stellen Sie dies Sr. Majestät vor, und mögen diese Mitteilungen dem heiligen Inquisitionsamt und den andern Gerichtsbehörden dieser Reiche überwiesen werden, damit sie so arge Ansteckung verhüten und große Vorsicht bei der Einfuhr von Büchern und beim Verkehr mit Fremden in allen Häfen und in der Hauptstadt beobachtet werde, mit einem Verfahren das Furcht macht, auch wenn in dieser Hinsicht das materielle Staatsinteresse dem Eifer für die Ehre Gottes weichen muß. Er erhalte Sie viele Jahre, wie wir Ihre Diener es bedürfen. Madrid, 27. Juni 1616. Andrés Velazquez de V^o.“

Das Nächste, das wir über die von dem Jesuiten vermittelte Verrätheri erfahren, enthält ein Bericht Monteleons an seinen König vom Frühjahr 1618. Er schreibt ¹: „Gleich nach Empfang des Schreibens Ew. Majestät vom 8. des vergangenen Monats ist verhandelt worden mit der Person, die die Kunde hatte von den häretischen spanischen Büchern und von der angeblichen Ausübung der Häresie in einigen Städten Spaniens, und wiewohl der beanspruchte Entgelt nicht nur die frühere Forderung, sondern auch, meines Erachtens, das Angemessene überstieg, gelang es das Übereinkommen zu treffen, das ich, wie er zu seiner Sicherung verlangte, schriftlich abgefaßt und gemäß der Anordnung Ew. Majestät mit meinem Namen unterzeichnet ihm eingehändigt habe; Abschrift liegt hier bei. Es ist in der That wohl vorauszusetzen, daß durch die Konfiskationen alles gedeckt werden wird, obgleich es unumgänglich war, ihm hundert Thaler zu geben für die Reisen, die er gemacht hat, und eine Kette von gleichem Wert für die Berichterstattung.

1) Meine Abschrift bemerkt: Copie.

Er ist, wie ich Ew. Majestät früher geschrieben habe, ein hugenottischer Kavalier, der in Bearn zuhause ist. Um nicht hervorzutreten, verhandelt er mittels dieses seines Vertrauensmannes, eines guten Katholiken. Er wünschte dringend eine Zahlung, indem er Sicherstellung der Rückerstattung anbot für den Fall, daß der Bericht nicht solchen und so sichern Erfolg hätte, wie er erwartet. Ich übersende Ew. Majestät die von seiner Hand unterzeichnete Darlegung, in der er die, wie er behauptet, Schuldigen nennt und die Orte, wo sie sich befinden, und alles Übrige, das er weiß. So weit ich sehe, ist es, weil er übertrieb, weniger als man annehmen konnte, indessen wird es nicht wenig sein, wenn alles, was er sagt, sich bestätigt, denn an diesem Faden läßt sich ein Knäul entdecken, und es ist sehr möglich, daß diese letzten, wie ich Ew. Majestät im vergangenen August meldete, in Holland erschienenen Drucke von häretischen spanischen Büchern bei denselben Personen eingelaufen sind. Er wünscht sehr, daß er von dem Fortgang der Sache durch den hiesigen Gesandten Ew. Majestät unterrichtet werde, und ich habe ihm versichert, daß hierin alles, was nicht unzutraglich sei, geschehen solle; daher meine Vorstellung und Bitte an Ew. Majestät, besonders in Anbetracht dessen, daß er für seine Dienstleistung nicht sofortige Belohnung erhält, solche aber, auch wenn klein, mehr Eindruck zu machen pflegt als große künftige, und daß ihm die Aufgabe bleibt, sich fortgesetzt in Kenntnis zu halten von allem, was etwa Neues bei den Denuncierten oder deren Geschäftsfreunden vorkommt, und mir darüber zu berichten. Er hat mir auch die beiliegenden Blätter des Anfangs und des Endes der Ew. Majestät vor etwa zwei Jahren von mir übersandten Bibel zugestellt¹. Ein Ordensgeistlicher, der diese ganze Sache

1) Es waren zwei Blätter, s. unten die Bemerkung über den Empfang dieser Sendung; also das Titelblatt und das Schlußblatt. Der Druckort, den der Denunciant zuerst als sein Geheimnis behandelte, s. oben die erste Mitteilung Cottons, steht auf dem Titel: Amsterdam. Es ist ja die Valera-Bibel. Das Widmungsblatt, das gleichfalls von Amsterdam datiert ist, muß in dem Exemplar, wie in vielen andern der Fall ist, gefehlt haben. Das Schlußblatt hatte er wegen der auf ihm wiederholten Jahreszahl gleichfalls zurückbehalten.

von Anfang an unter meiner Leitung und Anweisung in der Hand gehabt und manches geleistet hat, um es zur Denunciation zu bringen, so daß er dem, der sie macht, gleichgestellt werden kann [ohne Zweifel jener Jesuit], hat mich gebeten in seinem Namen um der Ruhe seines Gewissens willen, die Erklärung, die ihm obliegt, abzugeben, daß er nichts anderes gesucht hat noch sucht als Gott zu dienen und Ew. Majestät und dem Gemeinwohl der Kirche und nicht daß die Denuncierten am Leben gestraft werden, und so erfülle ich zu seinem Trost diese Pflicht. Unser Herr behüte die katholische Person Ew. Majestät. Paris, 12. März 1618. Der Herzog von Monteleon.“

Die für den Denuncianten ausgestellte Zusicherungsurkunde ¹ lautet folgendermaßen: „. . . Da der Doktor Jerome de Leyre, Richter der Stadt Sos in Gascogne bei den Städten Nerac und Condom, mir ein Schriftstück, geschrieben und unterzeichnet von seiner Hand, datiert Paris 28. Februar gegenwärtigen Jahres, übergeben hat, das die Namen ausländischer ² Kaufleute und der Ortschaften und Städte angebt, wo sie in Spanien wohnen und von wo sie Einverständnis und Verkehr mit den Häretikern verschiedener auswärtiger Reiche pflegen, daher sie eine Menge Bücher erhalten, sowohl häretische spanische Bibeln als auch andere Werke mit häretischer Lehre, die man ihnen schickt und die sie heimlich verkaufen an Männer und Weiber, Spanier und Ausländer, von denen viele zur häuslichen Ausübung der Häresie zusammenkommen mit den genannten Kaufleuten, die auch ähnlicherweise Verkehr und Einverständnis mit ihren Handelsfreunden in Indien pflegen, — so verspreche ich ihm zum Entgelt dieses Dienstes im Namen Seiner katholischen Majestät und als dessen Gesandter, kraft der besonderen Beauftragung und Vollmacht, die mir zu diesem Zweck durch königliches Schreiben aus Madrid vom 8. Februar dieses Jahres, unterzeichnet von Sr. Majestät und gegen-

1) Meine Abschrift bemerkt: Copie.

2) Nur von ausländischem Eigentum werden ihm Prozente bewilligt, nicht von spanischem. Vgl. nächste Seite Zeile 4.

gezeichnet von seinem Staatssekretär Juan de Cirija, ausgestellt worden ist, daß von den Konfiskationen, die bei den von ihm schriftlich namhaft gemachten Personen vorgenommen werden mögen und ebenso bei allen übrigen Ausländern in Spanien, die man in deren Haus und Gemeinschaft als Ausüber von Häresie entdecken mag, ihm zehn Prozent gezahlt werden, d. h. von 100 000 Dukaten 10 000, und in diesem selben Verhältnis mehr oder weniger, je nachdem der Betrag aller Konfiskationen sein mag. Auch verspreche ich, daß falls Se. Majestät oder das Tribunal der heiligen Inquisition den genannten Verklagten, oder deren Erben oder Teilhabern, inbezug auf Eigentum, das nach den Gesetzen dieses Tribunals der Konfiskation verfiel, Begnadigung oder Nachlaß gewähren sollten, dies nicht geschehen wird hinsichtlich des Anteils der dem Doktor Leyre als dem Denuncianten zustünde. Ebenso daß, wenn aus irgendeiner Veranlassung, Erwägung oder Rücksicht, wegen des Auto oder einer andern Sache, die vollständige Beendigung etwelcher Konfiskationsangelegenheiten sich verzögern sollte, obgleich der Schuldige oder die Schuldigen überführt wären und der Prozeß spruchreif wäre oder die Urteilsverkündung bevorstünde, ihm eine Abschlagzahlung geleistet wird nach Maßgabe der Summe, die durch die Konfiskation einzukommen scheint, und daß vom Eigentum des Schuldigen oder der Schuldigen, sobald sie durch Geständnis oder Zeugen oder anderswie überführt sind, Se. Majestät, ohne den Spruch oder andern gerichtlichen Termin abzuwarten, befehlen wird, daß vom Besitz der Überführten je nach der möglichst annähernden Schätzung des Wertes dem Dr. Leyre ein entsprechender Anteil sogleich ausgezahlt werde. Die in irgendwelchem der hier besprochenen Fälle ihm zustehende Summe wird Se. Majestät in Wertpapieren oder bar nach Paris an den Gesandten beim Allerchristlichsten König schicken lassen, damit sie an Dr. Jerome de Leyre ausgezahlt werde oder an dessen rechtmäßigen Bevollmächtigten oder im Todesfall an seinen Erben, ohne daß er oder eine dritte Person sich nach Spanien zu begeben brauchte, um diese Lohnzahlung nachzusuchen. Und ich versichere ihm, daß die Durchführung dieser Sache und die

Verurteilung der Schuldigen mit allem möglichen Eifer betrieben werden wird, damit er in desto kürzerer Frist zum Genuß seines Nutzens gelange. Dies alles wird ihm gut und völlig geleistet werden, ohne List und Trug und ohne arge Auslegung, bei dem königlichen Worte Sr. Majestät. Und zu Urkund dessen und zur Sicherstellung habe ich ihm Gegenwärtiges übergeben, unterzeichnet mit meiner Hand, besiegelt mit meinem Wappensiegel und gegengezeichnet von dem unterschriebenen Sekretär. Paris 28. Februar 1618. Der Herzog von Monteleon. Auf Befehl Sr. Excellenz Diego Castañon.“

Der Bericht des Denuncianten stehe hier im Originaltext¹.

Du jour de mardi gras 27 de fevrier 1618. A Paris.

La verité du fait est tele qu'au comencement du mois de novembre 1603 le prince d'Anhalt² aleman envoya à un ministre nomé Capel³, qui vit encores aujourd'hui et est à Sedan ministre et professeur aux langues, pour faire entendre à Madame la duchesse de Bar, soeur du feu roi Henri quatrieme, laquelle estoit lors à Nancy en Lorraine, qu'il avoit fait imprimer la Bible en langue espagnole à Amstradam en Holande pour le bien et avancement des eglises reformees, et que lui de sa part avoit trouvé moyen d'en faire passer par mer un bon nombre d'exemplaires à Seville d'Espagne, et que son Altesse pouvoit, si ele vouloit, en faire entrer tout de memes par les ports de Bearn et Basse Navarre dans les Royannes d'Aragon et Haute Navarre. La dite dame ayant reçu cet avis se resolut d'envoyer en compagnie du dit Capel ministre l'auteur du present avis à Amstradam, où etants arrivés ils furent parler à Abraham Brochard et à Jehan, Antoine et Isac Luz ou Luses⁴ qui avoient

1) Ich habe i und j unterschieden, u und v; i gesetzt statt gewisser y (es stand Isac und Ysac da), s statt mancher End -z (das Manuskript hat z. B. ils und ilz), -és in Participien statt -ez; weggelassen viele jetzt nicht mehr geschriebene Buchstaben (z. B. in fait; sçavoir; vist, estoyst neben abusoit; autheur; feust). Wenn der heutigen Schreibung gegenüber sparsamere vorlag, habe ich diese belassen (z. B. noma, corompu, metre). Anderes Orthographische ist noch weniger erwähnenswert.

2) S. die Erörterung im Anhang dieses Artikels.

3) Jacques Cappel, gestorben 1624, auch durch Schriften über das Alte Testament bekannt, älterer Bruder von Louis, dem Verfasser epochemachender Werke über dasselbe.

4) Meine Abschrift hat keine Interpunktion zwischen Jehan und

fourni à Lorenzo Jacobi imprimeur¹ les frais de l'impression par l'ordonnance du dit prince d'Anhalt, avec lesquels ayants conféré, tant les uns que les autres demeurèrent d'accord que Isac Luz, un des quatre, s'en iroit avec le dit ministre Capel et l'auteur de l'avis trouver Madame à Nancy pour convenir de prix que tous frais faits ils seroient tenus de rendre à Bordeaux sur la place des Chartreux six cents des dites Bibles raliées et de les remettre entre les mains du sieur de Viscose, secretaire d'etat de Navarre, et que le dit Isac porteroit douze des dites Bibles pour presenter à la dite dame. Lesqueles Son Altesse reçut, lorsqu'elles lui furent presentees, d'une tele gaieté de coeur qu'ele baisa plus de cent fois cele qu'on avoit faite raliier pour ele fort richement, et en dona des autres à madame de la Barre et à madame la contesse de Paritas soeurs et les dames d'honneur, à chacune d'elles une, et à l'auteur de l'avis cele qui fut remettre es mains du R. P. Cotton et du depuis entre les mains du tres excelent Seigneur le duc de Monteleon à Poitiers le 14 du mois de janvier 1615 par comandement de la Roine mere du roi. Et la dite dame duchesse de Bar trouva bon d'envoyer à Bordeaux l'auteur de l'avis avec le dit Isac Luz pour parler au dit sieur de Viscose et savoir de lui par quele voie il pourroit faire tenir en Bearn les dites Bibles après les avoir reçues à Bordeaux, lequel dit qu'il seroit fort aise, car il les feroit transporter sur des mulets en bales come si s'estoient marchandises en sa maison de Casaneuve et de là à Nerac, puis à Euse droit à Pau. La chose ayant ainsi été aretee avec le dit Viscose, l'auteur de l'avis et Isac passerent outre jusques en Bearn et etants arivés à Pau ils donerent les lettres de Madame à monsieur de la Forse, president Gachion et ministre expedient le vieux, ensemble à chacun d'eux une Bible, avec lesquels s'étants sept à huit fois assemblés dans le chateau de Pau et dans le cabinet de monsieur de la Forse, il fut enfin conclu qu'on en pouroit envoyer à Çaragoce quelquesunes dans des fardeaux de toiles et remettre les dites toiles à un nommé Faurce biarnois qui en faisoit trafic en la dite ville de Çaragoce, et qu'on en pouvoit assurément cometre la conduite à un marchand biarnois nommé Mascaron, lequel fidelement s'en acquiteroit, car il aloit cinq ou six fois l'annee a Çaragoce et logoit chez un nommé Claverie, lequel avoit aussi grande familiarité avec un marchand libraire françois son voisin qui tenoit boutique de livres et avoit aussi

Antoine, aber das weiter unten folgende Isac, Jehan et Antoine zeigt, dafs drei Luz gemeint sind und dafs sie zusammen mit Brochard die quatre sind.

1) Die von Valera herausgegebene spanische Bibelübersetzung hat auf dem Titelblatt: En Amsterdam, En Casa de Lorenzo Iacobi. M.DC.II.

sa femme qui étoit française, affectionnés au bien de la reformation. Sur cette délibération l'auteur du dit avis et Isac reprindrent leur chemin pour s'en retourner trouver Madame, mais étant arrivés à La Rochele ils eurent nouvelles qu'elle étoit morte, tellement que le dit Isac s'embarqua à La Rochele, avec deux enfans de l'auteur de l'avis qui sont de nauigières morts au voyage que les Hollandois ont fait pour le secours des Venetiens, pour s'en retourner à Amstradam, et l'auteur de l'avis print la route de Paris pour s'en aller à Nancy, d'où il se retira avec les autres serviteurs de Madame trois mois après. Si bien que la négociation demeura infructueuse pour le passage des Bibles du côté de Bearn et Basse Navarre, bien que l'auteur de l'avis ait toujours tenu correspondance avec le dit Isac, Jehan ed Antoine Luz ou Luses et Abraham Brochard pour le commerce du miel, cire et laines qu'ils ont continué de depuis de tirer chaque année des laines de Bordeaux par l'entremise de l'auteur de l'avis.

Or lorsque le dit Isac Luz fut arrivé à Nancy avec les dits Capel ministre et l'auteur de l'avis, Madame s'étant informée des moyens qu'ils avoient tenu pour faire passer les Bibles jusques à Seville, le dit Isac auroit répondu à Son Altesse qu'ils s'étoient servis du crédit d'un nommé Corneluson Bandaluouer [sic] marchand demeurant à Anvers, natif d'Amstradam, lequel avoit remis certains fardeaux des dites Bibles envelopées en toile cirée dedans de toneaux pleins de harengs rouges et au milieu du dit toneau un des dits fardeaux couvert des deux bouts des dits harengs. Et les dits toneaux étoient entrés à Seville et avoient été reçus par un nommé Conrad Hecque aleman qui distribuoit les dites Bibles et memes prechoit en espagnol, et étoit logé chez une femme pres de la rue de los Biscainos, de laquelle il abusoit. Et laquelle femme quelque temps après épousa un nommé Bertran Casterens marchand français qui est encores aujourd'hui commissaire des marchands de La Rochele et Iles d'Oleron, Marenes, Rez et Sables d'Aulone. Chez lequel les dits marchands ont acoutumé de se retirer et faire leurs assemblees, non pas à la maison du dit Casterens, mais bien en une autre maison d'une parente de la femme du dit Casterens, où plusieurs femmes espagnoles se trouvent, lesquelles après avoir fait leurs ceremonies endiablees se donent du bon temps et du plaisir. Et quand les dits marchands se rencontrent, le mot qu'ils ont entre eux pour s'assembler est: *Vamos ou¹ iremos a comer harenques*. Il faut tenir pour chose assurée que tous les étrangers qui vendent en Espagne harengs rouges se trouveront saisis des dites Bibles et autres livres herétiques, memes de Les Institutions de Calvin, et du Symbole de

1) Meine Abschrift hat o.

la foi de frere Louis de Grenade qu'ils ont corompu, et sont coupables de l'exercice de l'heresie. Et tiennent les dits livres cachés hors les jours de leurs assemblees es endroits les moins habités de la maison, et ordinairement lorsqu'ils s'assemblent vous trouverez sur la table force jeux de cartes afin que s'ils estoient surprins ils eussent pour excuse qu'ils jouoient et passaient le temps. Le dit Casterens, à ce qu'on m'a dit, est un bon home et de la bonté duquel sa feme abuse et que s'il y a du mal il vient plutot de sa dite feme que de lui, le peché de la chair etant cause de ce malheur. Les consuls des nations d'Alemagne, France et Flandes qui sont a Cadiz, Saint Lucar de Barameda, Port de Sainte Marie et Xerez se trouveront melés en cete afaire, et si on feuillete leurs livres de raison et leurs letres d'avis on decouvrira choses merveilleuses, monopoles et conspirations contre les etats d'Espagne et grandes inteligences avec tous les heretiques de l'Europe, et que, si Sa Majesté les punit selon leurs malices, la confiscation de leurs biens meubles, asavoir or, argent, piereries et autres marchandises, vaudra un million d'or pour le moins. Et ce sera faire sacrifice à Dieu aussi bien que fit jadis Phinees ¹ d'exterminer du livre de vie cete maudite race de gens qui pilent chaque jour aux Espagnols sur mer ce qu'ils retournent du depuis vendre en Espagne.

Ledit Casterens a envoyé par l'importunité de sa feme un frere sien aux Indes avec trois rochelois heretiques et porteurs des memes livres heretiques pour aler espier ce qu'on y fait et coment on se gouverne en la conduite de la flote tant en alant qu'en retournant, et ne sont encores de retour, à ce qu'on sache.

Hierosme de Taride. Le mercredi 28 de fevrier 1618.

Darüber, dafs der in dem herzoglichen Schuldschein Jerome de Leyre Genannte sich hier Jerome de Taride nennt, weifs ich nichts Aufklärendes beizubringen. Die Identität der Person ist aufser Zweifel.

Auf einer Rückseite des am 12. März an den König Gesendeten ist bemerkt, dafs es am 23. März angelangt ist, und dafs befohlen worden ist, es nebst den mitübersandten Schriftstücken und den zwei Bibelblättern dem Kardinal Generalinquisitor zuzustellen, damit er das Erforderliche anordne, und dem Herzog von Monteleon zu schreiben, er werde in Bälde Nachricht erhalten über das, was sich ergeben habe.

1) Numeri 25.

Man möchte nun gern wissen, ob der Edle seine Procente erhalten und ob der Jesuit die Beruhigung gehabt hat, daß die Leute mit dem Leben davon gekommen sind. Uns fehlt aber alle weitere Kunde. Über Ketzerinquisition in Saragossa 1618f. finde ich nichts. In Sevilla gewährte 1623 ein Edikt des im Vorjahr ernannten Generalinquisitors gegen die Alumbrados die Vergünstigung daß, wer innerhalb dreißig Tagen sich selbst oder andere denuncierte, privatim absolviert werden sollte unter Auferlegung einer Buße ohne Vermögenskonfiskation und ohne Nachteil für seine Descendenten; es meldeten sich Hunderte (Menendez Pelayo, *Hist. de los Heterodoxos* II. 1830. p. 553f. Lea, *Chapters from the religious history of Spain*. 1890. p. 302f.). Das Sevillaner Auto vom 30. November 1624 betraf 2 Renegaten zum Islam, 37 Mosaisten, und 4 Männer und 7 Weiber als Alumbrados. (Von der gleichzeitigen handschriftlichen *Relacion* im *Additional Manuscript* 20915 des British Museum habe ich Abschrift. Adolfo de Castro im *Buscapié* 1848. p. 181 und Menendez Pelayo a. a. O. 547f. benutzen einen Druck von 1625. Dessen Text ist nicht identisch mit dem jenes Manuscripts. Lea 305f. 344f. benutzt ein Manuscript der Bodleian Library.) Über das Auto von 1627 ebendasselbst wird nur berichtet, daß ein Alumbrado und eine Alumbrada darin erschienen; wären auch Protestanten dabei gewesen, so würden es die heutigen Historiker, denen alte Nachrichten vorlagen, gewiß nicht unerwähnt gelassen haben (Menendez Pelayo 550f. nach einem Manuscript in Sevilla, Lea 307f. nach einem Bodleian Manuscript). 1630 wurden, gleichfalls in Sevilla, sechs Personen, teils gestorbene, teils entflozene, durch Standbilder im Feuer vertreten; acht in Person verbrannt als Alumbrados; dreißig rekonziliert; sechs mußten de vehementi abschwören und wurden ad cautelam absolviert (Llorente, *Hist. de la Inq.*, T. 8, Madrid 1822, Cap. XXXVIII, art. I, 5. Nach der französischen Übersetzung die sur le manuscrit et sous les yeux de l'auteur angefertigt worden ist, T. 3, Paris 1818, und ebenso nach der zweiten Auflage, ebendasselbst in demselben Jahr, wären auch die sechs ersten als Alumbrados verurteilt. Allein dem französischen Text

ist nicht zu trauen, da er als Zahl der Rekonzilierten cinquante hat, während er selbst wie das Spanische dies als die Gesamtzahl der Verurteilten angegeben hatte. Über die Ketzerei der andern 36 erfährt man weder aus dem Spanischen noch aus dem Französischen etwas. Vergleiche auch Lea 308. Das nächste von Llorente besprochne Sevillaner Auto ist das von 1660.) Die von Taride Denuncierten, die die Bibel und vom Ausland eingeschmuggelte protestantische Bücher lasen, gehörten ohne Zweifel nicht zum Kreise der Alumbrados, sondern würden als Lutheraner und Calvinisten verurteilt worden sein; davon daß solche Verurteilungen zu jener Zeit in Sevilla vorgekommen wären, verlautet nichts.

Bisher unbekannt war auch, daß die Valera-Bibel von 1602, eine Revision der in Deutschland vollendeten, in Basel 1569 gedruckten spanischen Übersetzung Reinas, und die Grundlage für mehre Revisionen bis heutzutage (vgl. meine *Spanish Reformers*, T. 2), auf Kosten eines Anhalter Fürsten gedruckt worden ist.

Valera sagt in der *Exhortacion al lector*: „Diese Bibel ist gedruckt worden mit Hilfe und Beistand frommer Leute (*pia gente*). Ich habe dies gesagt zu ewigem Gedächtnis und damit nach deren Beispiel andere sich ähnlicher Werke der Frömmigkeit befeißigen.“ Namen nennt er nicht. In der Widmung an die verbündeten Staaten und Moritz von Nassau spricht er seinen Dank dafür aus, daß sie ihm die Druckerlaubnis gegeben und ihn nicht wie einen armen Fremden behandelt, sondern wie einen Vater geehrt haben; zu ewigem Gedächtnis dieser *gentileza* widme er ihnen dieses Werk. Daß ihm eine Geldunterstützung für seine Person zuteil geworden sei, läßt sich vermuten aus der eigenhändigen Widmung eines (in meinem Besitz befindlichen) Exemplars an die holländische Rechenkammer: *Amplissimis, eisdemque prudentissimis viris Provinciae Hollandicae a rationibus hoc Biblicorum [sic] Hispanicorum exemplar dicat ac vovet Cyprianus de Valera. Am 30. Oktober 1602 schreibt Jacobus Arminius an Johann Uytenbogard (Praestantium ac eruditorum*

virorum epistolae [Amsterdam 1660], p. 134): Valera und Lorenzo Jacobi, bei dem die Bibel soeben erschienen war, würden zu ihm kommen, um in einer Angelegenheit, durch die sie ihre Freundschaft nicht stören lassen wollen, bei ihrer Meinungsverschiedenheit seine Entscheidung zu erbitten; es handle sich um Geringfügiges, sagt Arminius; Uytenbogard werde so gut wie möglich dafür sorgen, daß der würdige Greis nicht ohne gebührendes Viaticum nach England zu seiner Frau zurückkehre.

Taride meint sicherlich denjenigen Anhalter, der in Frankreich als Mitkämpfer von Henri IV bekannt war.

Schon als König von Navarra, ehe er bald darauf den französischen Thron bestieg, hatte Henri als passenden Gemahl für seine Schutzbefohlene, die Erbin von Sedan, Charlotte de la Marke, auch „den Fürsten von Anhalt“ in Aussicht genommen. Die Memoires de Messire Philippes de Mornay, Seigneur du Plessis Marli, Conseiller du Roy en ses Conseils d'Etat et Privé, contenant divers Discours, Instructions u. s. w. jusques à l'an 1589. Imprimé l'an 1624. veröffentlichen p. 624 sv. ein Memoire (am Rand: Dressée par M. du Plessis) envoyé à M. de Segur, estant lors de la part du Roy de Navarre en Allemagne: en May 1588, worin sich Folgendes findet: Turenne, dem der König diese Ehre vorgeschlagen, war nicht si resolu que l'affaire le requeroit. Heinrich beauftragte nun die Herren de Segur und de la Roche, den geeigneteren von folgenden zweien zu fördern. L'un est du jeune Palatin, Neveu de Monseigneur le Duc Cazimir, lequel ledit Seigneur Roy entend estre bien nourri en la crainte de Dieu, et promettre beaucoup de vertu. L'autre est du Prince d'Anhalt, duquel plusieurs luy ont dit beaucoup de bien, qu'on luy assure particulièrement faire mesme profession, et qui auroit, ce semble, dés à present, et l'aage, et les moyens, pour mettre une armee sus, pour la defense de son heritage, prise de possession, et conservation de nos Eglises. Est tout certain, que ce mariage ne peut estre qu'avantageux, soit à l'un, soit à l'autre, qui consiste en quarante mil livres de rente u. s. w. L'alliance en est honorable, estant la fille du costé paternel issue de la Maison de la

Marke, qui possede aujourd'huy les Duchez de Cleves, Julliers, Berghes, et Comté de la Marke; et du maternel, de la Maison de Bourbon, c'est à dire de France. Et n'est d'ailleurs sortir de son air, de son pais, ny de ses moeurs, estans lesdites places, au lieu où elles sont assises, non moins reputees pour Allemandes, que Françoises. Il y a de particulier pour le jeune Palatin, qu'elles sont plus en sa bien-seance: Mais pour le Prince d'Anhalt aussi, qu'i est avancé d'age, pour en tirer la conduite d'une armee pour la cause commune et sienne. Baluze bezieht sich in der *Histoire genealogique de la Maison d'Auvergne* T. 1. Paris 1708. p. 438 auf diese Mitteilung in den *Memoires de M. Du Plessis Mornay* (die er übrigens nach einer andern Ausgabe T. I, p. 847 citiert), und fügt hinzu: D'un autre costé d'autres Princes songeoient à ce mariage, comme les fils aisnez des Ducs de Montpencier et de Nevers et le second fils du Duc de Lorraine. Mais enfin le Vicomte [de Turenne] y pensa tout de bon und verheiratete sich mit Charlotte de la Marck 1591. Krause, *Geschichte des Hauses und Fürstenthums Anhalt*, Zweyter Teil 1782, S. 581, bemerkt zu dem Prince d'Anhalt bei Baluze: „unter welchem kein anderer, als Christian verstanden werden kann“, der Anfänger der Bernburgischen Linie, 1568.

Ob jene deutschen Fürsten damals etwas von Heinrichs Vorschlägen erfahren haben, ist unbekannt.

Als Henri IV. Hilfstruppen wünschte, wendete er sich an diesen Christian von Anhalt, der dann auch durch Elisabeth von England zum Oberbefehlshaher des Hilfsheeres in Vorschlag gebracht wurde. Als solcher führte er 1591 etwa 20 000 Mann nach Frankreich (vor Rouen wurde er verwundet), aber der König mußte die Deutschen, als er ihnen schon zwei Millionen Gulden schuldete (er hatte, um ihnen Sold zu zahlen, auch den Schmuck jener Prinzessin Charlotte von Sedan versetzt) und der Anhalter aus dem Vaterlande kein Geld bekommen konnte, 1592 entlassen. Vergleiche Krause a. a. O. Th. 2.

Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß Christian sich damals in Frankreich um Henri's Schwester (die nach

Baluze a. a. O. der Bruder dem Vicomte de Turenne zugedacht hatte, ehe er ihm die Erbin von Sedan antrug) beworben hat, obgleich sie zehn Jahre älter war als er. In der Fortsetzung von de Serres' *Inventaire de l'histoire de France* heisst es in der Genfer Ausgabe von 1615 (ich weiss nicht, ob schon in einer früheren) 2, 767: *Le prince d'Anhalt ayant amené de belles troupes au Roy lors qu'il assiegeoit Rouan, la demanda lui mesme en personne, mais les combustions allumees de toutes parts en France tailloyent autre besongne au Roy. Was die lateinische Übersetzung 1625 (vgl. meine *Spanish Reformers* II 319) folgendermassen wiedergibt: Dux Anhaltinus adductis Regi, cum Rothomagum obsideret, non contemnendis e Germania subsidiis, ipse eam quoque petiit uxorem. Sed ardentis per totam eo tempore Franciam ignes alias requirebant quam nuptiarum curas. Dasselbe in der Ausgabe 1627 p. 751. (Mitteilungen vom H. Bibliothekar Dr. Ebrard in Frankfurt a. M.) Offenbar aus dem de Serresschen *Inventaire* oder aus einer gemeinsamen Quelle berichtet die *Sainte Marthesche Histoire genealogique de la maison de France* in der ersten Ausgabe, der von 1619, p. 925: *Le Prince d'Anhalte estant venu au secours du Roy son frère [d. h. frère de Catherine] à son advenement à la Couronne de France, la demanda en personne, mais par la necessité de la gurerre, qui estoit lors de toutes parts en France, il s'en retourna comme il estoit venu, non sans mescontentement. (Mitteilung vom H. Bibliothekar Dr. Schott in Stuttgart.) Scevole et Louis de Sainte-Marthe: Histoire genealogique de la maison de France. Revue et augmentee en cette Edition des deux precedentes Maisons Royales. T. 2. Paris 1628. Nachdem mehre andere Bewerber um Heinrichs Schwester Catherine genannt sind, unter denen König Philipp von Spanien und König Jakob von Schottland, heisst es p. 147: Chrestien Prince d'Anhald estant venu en France au secours du Roy Henry le Grand à son aduenement à la Couronne, la demanda en personne, mais par la necessité de la guerre, dont le feu estoit lors de toutes parts allumé dans ce Royaume, il s'en retourna comme il estoit venu, non sans mescontentement.**

Durant ceste mesme guerre bewarben sich auch zwei Bourbons um sie, aber la proximité du sang, la diversité de Religion, et l'indisposition des affaires ne peurent laisser mettre à effect leurs bons desirs. Endlich verheiratete sie sich mit Henri de Lorraine, Duc de Bar. Der Ehevertrag wurde am 5. August 1598 geschlossen, die Ehe am 30. Januar 1599. Catherine starb nach glücklicher Ehe kinderlos am 13. Februar 1604, (S. 148:) peu de temps apres le retour d'Italie du Duc de Bar son espoux; qui obtint en fin la dispense qu'il poursuivoit à Rome pour ce mariage . . . Elle estoit bonne Princesse, le Roy son frere ayant ardemment désiré, qu'elle suivist son exemple, pour embrasser la vraye Religion. [Er war 1593 übergetreten.] A l'exemple de sa mere et de son ayeule Marguerite de Valois Royne de Navarre, elle s'estoit adonnée aux lettres. Krause, Geschichte des Hauses und Fürstenthums Anhalt. Zweyter Theil (1782), S. 581, der die Stelle über den Prince d'Anhalt der Hauptsache nach anführt (aus Tom. II, p. 925, also wohl aus dem Druck von 1619, s. oben S. 388), bemerkt: „Das persönliche Anwerben scheint falsch zu seyn.“

Er verheiratete sich 2. Juli 1595 mit einer Gräfin Bentheim.

Sein Interesse für die Niederlande gegen die spanische Regierung wird bezeugt durch die Mitteilung bei Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt 1710, V. Tl., S. 316: A. 1600 den 28. Sept. ist Er [Christian I] mit Marckgraf Joachim Ersten zu Anspach namens Churfürst Friderici in conference gewesen, wegen einiger Gelder, womit den Hrn. Staaten der Vereinigten Niederlande sollte an Händen gegangen werden, ingleichen einen Convent der Correspondierenden Fürsten anzusetzen, bevorab da verlauten wollen, das die Spanische Troupen sich wieder in dem Westphälischen Kreise einquartieren wollten, zu welchen beiden der Marckgraf Sich willig gefunden.

Christian war ein Hauptförderer der protestantischen Union von 1608. Er starb 1630¹.

1) Sein Bruder Ludwig, geboren im Juni 1579, 1606 in Anhalt-Cöthen zur Regierung gelangt, 1617 Stifter der Fruchtbringenden Ge-

sellschaft, sagt in der von ihm selbst versifizierten Beschreibung seiner 1596 und 1597 gemachten Reise nach Niederland, England und Frankreich, Mai 1597:

Des Königs Schwester liefs gar in dem Louvre hören
 Die Predigt, Gottes wort ohn menschensatzung lehren;
 Sie mochten auf dem Land auch Predigt halten frey
 Vom zwang', und ihres diensts abwarten ohne scheu:
 Gestalt auch wir zur zeit zu Gottestische giengen
 Auf Reformirter art, das nachtmal dar empfinden
 Wir in dem Schlosse, so von Chantelou nicht weit
 Gelegen, da sich dan auch eben zu der zeit
 Des Königs Schwester fand, samt ihren anverwanten
 Dem Herren von Rohan und Soubiz' [,] auch bekanten,
 Darunter waren wir, das nachtmal ward verbracht
 Mit andacht ordentlich, wie Christus das vermacht.

Accessiones historiae Anhaltinae. [Herausg. von] Beckmann. 1716. S. 201. Die Unterschrift dieser Reisebeschreibung lautet in den Access. p. 216: „Vollendet den 31 des Mertzen Anno 1649“. Nach Beckmanns Historie des Fürstenthums Anhalt, VII. Tl., S. 317f. hat Ludwig diese Reisebeschreibung „wenige Zeit vor seinem Ableiben noch einmahl übersehen“. Er starb 7. Januar 1650.

Auch er freute sich der Befreiung der Niederlande vom spanischen Joch. In der Beschreibung seiner italienischen Reise sagt er gelegentlich der Totenfeier für Philipp II im Hornung 1599 (S. 280f.)

Nun Niederland allein der König hinterliesse
 Vertieffet noch im Krieg', und solches sich entrisse
 Doch endlich seiner macht, ja das zum guten theil',
 Indem die freiheit er entzog' ihm alle weil',
 In die sich wieder doch durch kriegesmacht gesetzt,
 Und ihres schadens wol erholet auch ergetzet,
 Die sieben Länder nun in einen freyen Stand
 Gerathen seind, und drin regieren leut' und land.